

Hamburger Beiträge zur Numismatik  
Heft 2 (1948)

Berghaus, Peter: Der Fund von Westerborstel, Kr. Norderdithmarschen, vergraben 1480/90, in: Hamburger Beiträge zur Numismatik 2 (1948), S. 49-56 mit Tafel 5.

ISSN 0072-9523

An der [Universitätsbibliothek Kiel](#) digitalisiert von [Sina Westphal](#).

Die Retrodigitalisierung der Hamburger Beiträge zur Numismatik erfolgte mit freundlicher Erlaubnis des [Museums für Hamburgische Geschichte](#), Abt. Münzkabinett (Dr. Ralf Wiechmann).

PETER BERGHAUS

## DER FUND VON WESTERBORSTEL

### KR. NORDERDITHMARSCHEN · VERGRABEN 1480/90

(Tafel 5)

#### Fundbericht

Am Mittwoch, dem 16. April 1947, fand der Arbeiter Detlef Peters aus Rederstell beim Kiesabräumen auf der „Bergkoppel“, einer Pflugkoppel des Bauern Gosch, Gemeinde Westerborstel, Meßtischblatt 1721 Tellingstedt, Planquadrat 10/16, 250 m nördlich von Westerborstel, einen Topf aus gebranntem Ton, der mit Silbermünzen gefüllt war. Der Kies wurde zum Befestigen des „Auschoonweges“ in Rederstell abgefahren, wozu zunächst die etwa 50 cm starke Schicht Mutterboden abgeräumt wurde. Der Topf lag auf der Seite, unmittelbar auf der Kiesschicht, etwa 40 cm unter der Erdoberfläche. Peters bemerkte beim Arbeiten den Topf und schlug mit der Kreuzhacke darauf, wobei der Topf in viele Stücke zerbrach. Als er grünliche Stücke herausfallen sah, rief er, daß er einen Schatz gefunden habe, worauf jeder der an der Baustelle beschäftigten 10 Arbeiter sich eine Handvoll Münzen nahm und in die Tasche steckte. Die Scherben des Topfes wurden hinter die Baubude geworfen. Als der Bauherr, August Herbst, Heide, erschien, nahm er das heil gebliebene Bodenstück, das noch mit Münzen gefüllt war, mit. Gleichfalls nahm einer der Arbeiter das Stück mit der Topföffnung, an der noch ein Henkel war, mit. Zwei Tage darauf, am 18. April 1947 schickte Peters durch seinen Bruder mir einige der Münzen. Ich erkannte, daß es sich um Münzen aus dem Mittelalter handeln müsse und begab mich sofort zu der Baustelle, um den Fund zu retten. Durch Aufklärung der Arbeiter, daß es sich um einen historisch wertvollen Fund handelt, ich ihnen gut bekannt war und ihnen außerdem meine Raucherkarte opferte, glaube ich den größten Teil der Münzen dieses Topfes gerettet zu haben. Leider waren jedoch bereits zwei Tage verstrichen, so daß die Kinder der Arbeiter sich verschiedene Stücke angeeignet hatten und auch einige weiter verschenkt hatten. Außerdem war die Stelle, an der die Münzen verschüttet worden waren, nicht sorgfältig nachgesucht worden, so daß heute noch hin und wieder einzelne Münzen auf dem aufgeschütteten „Auschoonweg“ (Schulweg) in Rederstell gefunden werden.

Die Scherben des Topfes sammelte ich, klebte sie zusammen und bis auf wenige fehlende Stücke habe ich ihn fast wieder herstellen können. Es handelt sich um einen Topf aus grauem Ton, ohne gröbere Sandteile, der fest gebrannt ist. In den Rand des Bodenstückes sind Vertiefungen hineingedrückt. Dadurch wirkt er gezackt. In die bauchige Wölbung sind mehrere kreisförmige Vertiefungen geritzt. An der Öffnung sind zwei kleine Henkel. Der Topf scheint rheinischen Ursprungs zu sein. Außen ist er mit einer matten Glasur versehen (Salzglasur?). Da auf der Bergkoppel bereits stein- und bronzezeitliche Funde gemacht wurden, bat ich die Arbeiter um besondere Aufmerksamkeit. Schon am folgenden Tag, dem 19. April 1947 erhielt ich die Benachrichtigung, daß wiederum ein Topf mit Münzen gefunden sei. Ich stellte fest, daß dieser von dem ersten Topf nur drei Meter entfernt lag. Er war jedoch gleich zerbrochen aufgefunden worden. Die Scherben

lagen etwas verstreut auf der Kiesschicht, gleichfalls auch der Inhalt. Es hatte den Anschein, als ob er einmal von der Pflugschar gestreift und dabei zerdrückt worden war. Auch er lag wie der erste Topf 40 cm unter der Erdoberfläche auf der Kiesschicht, wo die Mutterbodenschicht auf die Kiesschicht stieß. Der Topf selbst hatte etwa die gleiche Form wie der erste Topf, nur der Ton war gelblich, grobkörnig und nicht so hart gebrannt wie dieser. Es hat den Anschein, als ob es sich um eine Nachbildung des ersten Topfes handelt und nicht aus rheinischem Brand stammt.

Aus beiden Töpfen konnten etwa 1000 (tausend) Münzen sichergestellt werden. Aus dem ersten Topf stammten etwa 50 beiderseits geprägte Münzen, wovon beim flüchtigen Nachprüfen mindestens 12 verschiedene Typen festgestellt werden konnten. Weiterhin enthielt er eine große Anzahl einseitig geprägter Stücke (Brakteaten) in drei verschiedenen Größen, wovon zusammen etwa 20 verschiedene Typen erkannt wurden. Eine Anzahl Münzen wurden von dem Bauern Detlefs aus Tellingstedt von den Arbeitern erworben. Meiner Schätzung nach werden in beiden Töpfen etwa 1500 Münzen enthalten gewesen sein.

Bei dem Fundplatz handelt es sich um eine Koppel, die früher einmal Heide war mit einzelnen Krüppelbäumen und Büschen und noch nicht sehr lange in Kultur sein kann. Es handelt sich um eine Landzunge von etwa einem Kilometer Breite, die in das Moor und die Wiesen hineinragt. Nordwestlich reichte sie an den Ecksee oder Nexsee, der seit etwa 30 Jahren verlandet ist. Der höchste Punkt der Bergkoppel ist 17,7 m. Auf ihm befand sich ein Hünengrab. Die Gehöfte in der Nähe sind alle erst viel später erbaut als der Fund datiert werden kann.

Beide Töpfe sind von mir dem Schleswig-Holsteinischen Museum vorgeschichtlicher Altertümer in Schleswig und die Münzen dem Museum für Dithmarscher Vorgeschichte in Heide übergeben worden.

Rederstall, den 6. Januar 1948.

gez. Müller.

Die dem Museum für Hamburgische Geschichte zur Bestimmung eingesandten 1114 Münzen waren zu einem kleinen Teil bereits gereinigt worden. Dabei wurde unter den Hohlmünzen einiger Schaden angerichtet, so daß nicht alle Typen auf ihr Gewicht hin untersucht werden konnten. Die Hauptmasse jedoch war bei der Einlieferung noch von einer starken Grünspannschicht bedeckt. Bei der Reinigung mittels Zitronensäure ergab sich eine durchschnittliche Gewichts-minderung von 12,7%. Folgende Münzstätten und Nominale sind in dem Fund vertreten.

|                  | Sechsling<br>1424-25 | Schill.<br>1432-33 | D.-Schill.<br>1468 | Schill.<br>1468 | Blaffert | Hohlpf. | Sonst. |
|------------------|----------------------|--------------------|--------------------|-----------------|----------|---------|--------|
| 1—11 Mecklenburg |                      |                    |                    |                 | 491      | 29      |        |
| 12 Wismar        |                      | 6                  |                    |                 |          |         |        |
| 13—18 Lübeck     | 1                    | 7                  |                    | 17              | 76       | 43      |        |
| 19—27 Lüneburg   |                      | 5                  |                    |                 | 33       | 116     |        |
| 28—36 Hamburg    |                      | 7                  | 1                  | 33              | 58       | 141     |        |
| 37—39 Holstein   |                      |                    |                    |                 |          | 6       |        |
| 40 Brandenburg   |                      |                    |                    |                 |          |         | 1      |
| 41—42 Salzwedel  |                      |                    |                    |                 |          | 42      |        |
| 43 Diepholz      |                      |                    |                    |                 |          | 1       |        |
|                  | 1                    | 25                 | 1                  | 50              | 658      | 378     | 1      |

Die Vergrabung des Schatzes muß also nach 1468 erfolgt sein. Wie weiter unten zu zeigen sein wird, darf als engeres Vergrabungsdatum etwa die Zeit zwischen 1480 und 1490 angenommen werden.

1. Mecklenburg. Blaffert. Schlüssel ohne Griff über Stierkopf von vorn. Im Strahlenrand (34 Str.) über dem Kopf gleicher Schlüssel. Kat. Schlessinger 1931, 89. 21 mm. 3 Ex. (0,350 g, 0,400 g, 0,410 g).
2. —. Blaffert. Statt des Schlüssels jeweils nur der Schlüsselbart. 28 Strahlen. 22 mm. 4 Ex. (0,380 g, 0,390 g, 0,400 g, 0,410 g).
3. —. Blaffert. Schlüsselbart über Stierkopf von vorn. Strahlenrand.
  - a) 25 Strahlen. 21—22 mm. 4 Ex. (Dgw. 0,400 g).
  - b) 26 Strahlen. 22 mm. 1 Ex. (0,470 g).
  - c) 27 Strahlen. 21—22 mm. 16 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,455 g, höchstes Einzelgewicht 0,500 g).
  - d) 29 Strahlen. 21 mm. 1 Ex. (0,510 g).
  - e) 30 Strahlen. 21—22 mm. 17 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,480 g, höchstes Einzelgewicht 0,530 g).
4. —. Blaffert. Schlüsselbart über frei schwebendem Stierkopf. Strahlenrand. Typ Jesse 2911).
  - a) 27 Strahlen. 20—21 mm. 3 Ex. (0,370 g, 0,440 g, 0,450 g).
  - b) 32 Strahlen. 22—23 mm. 20 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,411 g, höchstes Einzelgewicht 0,460 g).
  - c) 37 Strahlen. 21—22 mm. 50 Ex. (Dgw. aus 20 Ex.: 0,423 g, höchstes Einzelgewicht 0,510 g).
  - d) 38 Strahlen. 21—22 mm. 34 Ex. (Dgw. aus 20 Ex.: 0,445 g, höchstes Einzelgewicht 0,500 g).
5. —. Blaffert. Über dem Stierkopf der nach rechts gerückte Schlüsselbart. Strahlenrand (38 Strahlen). 21 mm. 9 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,401 g, höchstes Einzelgewicht 0,470 g).
6. —. Blaffert. Zwischen Stierkopf und Schlüsselbart Strich. Strahlenrand. Typ Kat. Schlessinger 1931, 88.
  - a) 28 Strahlen. 21—23 mm. 9 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,455 g, höchstes Einzelgewicht 0,510 g).
  - b) 31 Strahlen. 21—23 mm. 139 Ex. (Dgw. aus 100 Ex.: 0,4355 g, höchstes Einzelgewicht 0,600 g).
  - c) 40 Strahlen. 21—22 mm. 42 Ex. (Dgw. aus 30 Ex.: 0,457 g, höchstes Einzelgewicht 0,620 g).
  - d) Strich nach links verschoben. 40 Strahlen. 21—22 mm. 5 Ex. (Dgw. 0,402 g, höchstes Einzelgewicht 0,460 g).
7. —. Blaffert. Zwischen Stierkopf und Schlüsselbart Kugel. Strahlenrand.
  - a) 32 Strahlen. 21—22 mm. 31 Ex. (Dgw. aus 25 Ex.: 0,435 g, höchstes Einzelgewicht 0,535 g).
  - b) 38 Strahlen. 21—22 mm. 8 Ex. (Dgw. 0,458 g, höchstes Einzelgewicht 0,540 g).
  - c) 40 Strahlen. 21—22 mm. 18 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,438 g, höchstes Einzelgewicht 0,520 g).
  - d) Kugel nach links gespalten. 40 Strahlen. 21—23 mm. 45 Ex. (Dgw. aus 40 Ex.: 0,433 g, höchstes Einzelgewicht 0,540 g).

1) Statt Wismar möchte ich bei der Zuteilung eher an Röbel denken. Röbel (Stadtrecht 1261) führt im Wappen und Siegel (Mecklenburgisches U. B. Bd. 4, Schwerin 1867, Abb. 112) neben einem halben Stierkopf eben den Schlüssel unserer Nr. 1 sowie einen sechsstrahligen Stern, der auf einer in Fd. Westerborstel nicht vertretenen Variante (Oertzen 171) vorkommt. Eine Zuweisung an Neustadt-Glewe, dessen Siegel (Mecklbg. U. B. Bd. 4, Abb. 110) das Brustbild Petri zwischen 2 Schlüsseln zeigt, möchte ich ablehnen, da diese Schlüssel eine andere Form als jene auf dem Blaffert aufweisen.

8. —. Blaffert. Gekrönter Stierkopf im Strahlenrand. Typ Jesse 290, Oertzen 166.  
 a) 22 Strahlen. 8 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,401 g, h. Egw. 0,430 g).  
 b) 27 Strahlen. 4 Ex. (Dgw. 0,470 g, h. Egw. 0,570 g).  
 c) 28 Strahlen. 6 Ex. (Dgw. 0,490 g, h. Egw. 0,540 g).  
 d) 29 Strahlen. 13 Ex. (Dgw. 0,497 g, h. Egw. 0,635 g!).  
 Zu 8 1 Bruchstück.
9. —. Hohlpfennig. Zwischen zwei Kugeln Stierkopf, zwischen den Hörnern Kreuz. Strahlenrand.  
 a) 20 Strahlen. 1 Ex. (0,215 g).  
 b) 21 Strahlen. 1 Ex. (0,260 g).
10. —. Hohlpfennig. Stierkopf, zwischen den Hörnern Kreuz. Strahlenrand.  
 a) 21 Strahlen. 4 Ex. (Dgw. 0,225 g, h. Egw. 0,260 g).  
 b) 22 Strahlen. 3 Ex. (1 einwandfreies Ex.: 0,260 g).  
 c) 23 Strahlen. 8 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,184 g, h. Egw. 0,195 g).  
 d) 24 Strahlen. 7 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,244 g, h. Egw. 0,280 g).  
 Zu 10 4 abgegriffene Ex.
11. —. Hohlpfennig. Stierkopf, zwischen den Hörnern Dreiblatt. Strahlenrand. Typ Oertzen 172. 33 Strahlen. 1 Ex. (0,230 g).
12. Wismar. Schilling n. d. Rezess 1432/33. Typ Jesse 516.  
 a) Grimm 365. 5 abgegriffene Ex. (Dgw. 2,200 g).  
 b) Grimm 366. 1 abgegriffenes Ex. (2,100 g).
13. Lübeck. Sechsling n. d. Rezess 1424/25. Jesse 487, Behrens 56x. 1 Ex. (0,980 g).
14. —. Schilling n. d. Rezess 1432/33. Typ Jesse 509.  
 a) Behrens 60b var. (MALVM). 1 abgegriffenes Ex. (2 290 g).  
 b) Behrens 60h. 6 abgegriffene Ex. (Dgw. 2,260 g).
15. —. Schilling n. d. Rezess 1468. Typ Jesse 522.  
 a) Behrens 62. 1 Ex. (1,920 g).  
 b) Behrens 63. 16 Ex. (Dgw. 1,985 g).
16. —. Blaffert. Doppeladler im Strahlenrand. Typ Jesse 285.  
 a) 21 Strahlen. 1 abgegriffenes Ex. (0,420 g).  
 b) 26 Strahlen. 9 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,526 g, h. Egw. 0,560 g).  
 c) 29 Strahlen. 1 abgegriffenes Ex. (0,500 g).
17. —. Blaffert. Über dem Doppeladler auf dem Strahlenrand Stern. Typ Jesse 284.  
 a) 24 Strahlen. 2 Ex. (Dgw. 0,460 g).  
 b) 27 Strahlen. Behrens 37a. 19 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,575 g, h. Egw. 0,650 g).  
 c) 28 Strahlen. 20 Ex. (Dgw. 0,495 g, h. Egw. 0,620 g).  
 d) 29 Strahlen. 10 Ex. (Dgw. 0,448 g, h. Egw. 0,530 g).  
 e) 30 Strahlen. 6 Ex. (Dgw. 0,502 g, h. Egw. 0,630 g).  
 Zu 16—17 8 Bruchstücke und undeutliche Ex.
18. —. Hohlpfennig. Gekrönter Kopf von vorn. Strahlenrand. Typ Jesse 187, Travemünde 2.  
 a) 18 Strahlen. 2 Ex. (0,170 g, 0,180 g).  
 b) 20 Strahlen. 1 Ex. (0,170 g).  
 c) 21 Strahlen. 5 Ex. (Dgw. 0,202 g, h. Egw. 0,270 g).  
 d) 22 Strahlen. 9 Ex. (Dgw. 0,211 g, h. Egw. 0,270 g).  
 e) 23 Strahlen. 6 Ex. (Dgw. 0,250 g, h. Egw. 0,300 g).  
 f) 24 Strahlen. 3 Ex. (a 0,350 g, b und c unvollständig).

- g) 27 Strahlen. 1 Ex. (ausgebrochen).  
 h) 29 Strahlen. 2 Ex. (Dgw. 0,210 g).  
 i) 30 Strahlen. 2 Ex. (a 0,210 g, b ausgebrochen).  
 Zu 18 12 unvollständige Ex.
19. Lüneburg. Schilling n. d. Rezess 1432/33. Typ Jesse 515.  
 a) Bahrfeldt S. 476, e. 3 Ex. (Dgw. 2,320 g).  
 b) ebd. S. 476 f. 2 Ex. (1,770 g, 2,090 g).
20. —. Blaffert. Löwe rechts und 2 Türme. Strahlenrand (32 Strahlen).  
 Jesse 287, Bahrfeldt 27. 33 Ex. (Dgw. aus 20 Ex.: 0,459 g,  
 h. Egw. 0,570 g).
21. —. Hohlpfennig. Laufender Löwe links. Strahlenrand. 11 abgegr. Ex.  
 (Dgw. aus 5 Ex.: 0,224 g, h. Egw. 0,260 g).
22. —. Hohlpfennig. Laufender Löwe links, Kopf von vorn. Strahlenrand  
 (20 Strahlen). 1 Ex. (0,280 g).
23. —. Hohlpfennig. Steigender Löwe links. Strahlenrand (23 Strahlen).  
 7 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,214 g, h. Egw. 0,250 g).
24. —. Hohlpfennig. Zwischen den Beinen des steigenden Löwen Kugel.  
 26 Strahlen. 3 Ex. (Dgw. 0,232 g, h. Egw. 0,255 g).
25. —. Hohlpfennig. Steigender Löwe links, rechts unten auf dem Strahlen-  
 rand Kugel. 1 ausgebr. Ex.
26. —. Hohlpfennig. Löwe links im Schild. Strahlenrand. Typ Jesse 198.  
 a) 29 Strahlen. 5 Ex. (Dgw. aus 4 Ex.: 0,198 g, h. Egw. 0,200 g).  
 b) 30 Strahlen. 7 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,242 g, h. Egw. 0,310 g).  
 c) 31 Strahlen. 9 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,244 g, h. Egw. 0,290 g).  
 d) 32 Strahlen. 3 Ex. (Dgw. 0,230 g, h. Egw. 0,240 g).  
 e) 33 Strahlen. 17 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,227 g, h. Egw. 0,270 g).  
 f) 34 Strahlen. 4 Ex. (Dgw. 0,215 g, h. Egw. 0,230 g).  
 g) 35 Strahlen. 3 Ex. (Dgw. 0,210 g, h. Egw. 0,220 g).  
 h) 36 Strahlen. 6 Ex. (Dgw. 0,225 g, h. Egw. 0,250 g).  
 i) 37 Strahlen. 2 Ex. (0,210 g, 0,215 g).  
 k) 40 Strahlen. 5 Ex. (Dgw. aus 2 Ex.: 0,240 g).  
 Zu 26 16 ausgebr. und unkenntliche Ex.
27. —. Hohlpfennig. Typ wie 26, aber der Löwe linear gezeichnet.  
 a) 25 Strahlen. 1 Ex. und 2 Bruchstücke (0,190 g).  
 b) 28 Strahlen. 6 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,190 g, h. Egw. 0,200 g).  
 c) 32 Strahlen. 7 Ex. (Dgw. aus 4 Ex.: 0,238 g, h. Egw. 0,260 g).
28. Hamburg. Schilling n. d. Rezess 1432/33. Typ Jesse 506.  
 a) Gaedchens 894. 1 abgegr. Ex. (2,200 g).  
 b) Gaed. 896/898. 1 Ex. (2,190 g).  
 c) Gaed. 896. 1 abgegr. Ex. (2,245 g).  
 d) Gaed. 900a. 1 abgegr. Ex. (2,100 g).  
 e) Elmenhorst 77. 1 abgegr. Ex. (2,160 g).  
 f) Elmenhorst 88/91. 1 Ex. (2,140 g).
29. —. Schilling wie vorher. Jesse 512, Elmenh. 82. 1 Ex. (2,250 g).
30. —. Doppelschilling n. d. Rezess 1468. Jesse 530, Gaed. 748. 1 Ex.  
 (3,420 g).
31. —. Schilling n. d. Rezess 1468. Typ Jesse 521.  
 a) Gaed. 906. 25 Ex. (Dgw. 2,156 g).  
 b) Gaed. 907. 4 Ex. (Dgw. 2,110 g).  
 c) Gaed. 910a. 1 Ex. (1,940 g).  
 Zu 31. 3 abgegr. undeutliche Ex. (Dgw. 1,783 g).

32. —. Blaffert. Nesselblatt und  $1\frac{1}{2}$  Turm. Strahlenrand. (36 Strahlen). Gaed. 1250. 3 Ex. (Dgw. 0,407 g; h. Egw. 0,450 g).
33. —. Bläffert. Nesselblatt und 2 Türme. Strahlenrand. Typ Jesse 279.  
 a) 31 Strahlen. Gaed. 1251. 2 Ex. (0,415, 0,420 g).  
 b) 32 Strahlen. Gaed. 1252. 22 Ex. (Dgw. aus 15 Ex.: 0,480 g, h. Egw. 0,570 g).  
 c) 36 Strahlen. Gaed. 1253. 1 Ex. (beschädigt).
34. —. Blaffert.  $\frac{1}{2}$  Nesselblatt und 2 Türme. Strahlenrand. Typ Jesse 280.  
 a) 32 Strahlen. Gaed. 1254. 9 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,500 g, h. Egw. 0,600 g).  
 b) 32 Strahlen. Gaed. 1256. 7 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,418 g, h. Egw. 0,430 g).  
 c) 31 Strahlen. Zu Gaed. 1257. 2 Ex. (a 0,370 g, b ausgebrochen).  
 d) 32 Strahlen. Gaed. 1257. 11 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,495 g, h. Egw. 0,630 g).  
 e) 33 Strahlen. Gaed. 1259. 1 Ex. (0,380 g).
35. —. Hohlpfennig. Toraufsatz, darin Nesselblatt. Strahlenrand. Typ Jesse 175, Gaed. 1390 ff. 61 erheblich abgenutzte Ex. (Dgw. aus 50 Ex.: 0,257 g).
36. —. Hohlpfennig. Zwischen zwei Kugeln Toraufsatz, darin Nesselblatt. Strahlenrand. Typ Jesse 176, Gaed. 1391 ff.  
 a) 21 Strahlen. 1 Ex. (0,240 g).  
 b) 26 Strahlen. 1 Ex. (0,245 g).  
 c) 27 Strahlen. 1 Ex. (0,180 g).  
 d) 28 Strahlen. 1 Ex. (0,240 g).  
 e) 29 Strahlen. 3 Ex. (Dgw. 0,250 g, h. Egw. 0,265 g).  
 f) 30 Strahlen. 3 Ex. (Dgw. 0,180 g, h. Egw. 0,210 g).  
 g) 32 Strahlen. 7 Ex. (Dgw. aus 5 Ex.: 0,210 g, h. Egw. 0,240 g).  
 h) 33 Strahlen. 12 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,232 g, h. Egw. 0,250 g).  
 i) 34 Strahlen. 11 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,234 g, h. Egw. 0,300 g).  
 k) 35 Strahlen. 10 Ex. (Dgw. 0,235 g, h. Egw. 0,310 g).  
 l)  $\overline{36}$  Strahlen. 11 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,213 g, h. Egw. 0,240 g).  
 m) 37 Strahlen. 1 Ex. (0,210 g).  
 n) 39 Strahlen. 5 Ex. (Dgw. 0,216 g, h. Egw. 0,260 g).  
 Zu 36. 13 abgegr. und ausgebr. Ex.
37. Holstein. Beischlag zu den Hamburger Hohlpfennigen. Statt des Nesselblattes der Oldenburger Balkenschild. Typ Jesse 266.  
 a) 27 Strahlen. 2 Ex. (0,250 g, 0,270 g).  
 b) ? Strahlen (ca. 35). 1 Ex. (0,160 g).
38. —. Beischlag zu den Hamburger Hohlpfennigen. Statt des Nesselblatts mitriertes Brustbild. ? Strahlen (ca. 30). Typ Jesse 263 („Oldesloe“?). 1 Ex. (0,250 g).
39. —. Beischlag zu den Hamburger Hohlpfennigen. Statt des Nesselblatts mitriert. Kopf von vorn mit rechts und links herabhängenden Infeln.  
 a) 28 Strahlen. 1 Ex. (0,230 g).  
 b) 30 Strahlen. 1 Ex. (0,205 g).
40. Brandenburg. Friedrich II. 1440—70. Groschen von Brandenburg. Bahrfeldt 28a. 1 Ex. (2,000 g).

41. **Salzwedel**. Hohlpfennig.  $\frac{1}{2}$  Adler und Schlüssel. Strahlenrand.  
Typ Bahrfeldt 21.  
a) 28 Strahlen. 4 Ex. (Dgw. 0,250 g, h. Egw. 0,260 g).  
b) 30 Strahlen. 8 Ex. (Dgw. 0,200 g, h. Egw. 0,240 g).  
c) 33 Strahlen. 8 Ex. (Dgw. 0,220 g, h. Egw. 0,250 g).  
d) 36 Strahlen. 12 Ex. (Dgw. aus 10 Ex.: 0,221 g, h. Egw. 0,255 g).  
Zu 41. 8 abgegr. und ausgebr. Ex.
42. —. Hohlpfennig wie vorher, aber rechts und links je eine Kugel auf dem Strahlenrand. ? Strahlen. Fd. Cronsforde 33. 2 Ex. (a 0,150 g, b beschädigt).
43. **Diepholz**. Otto III. (1426—73), Konrad VII. (1461—73) oder Rudolf VII. (1473—1510)<sup>2)</sup>. Hohlpfennig. Geteiltes Wappen: Löwe (heraldisch) links laufend und Adler. Strahlenrand (? Strahlen). Engelke 1. 1 Ex. (0,240 g).

Der Charakter des Fundes von Westerbörstel wird durch einen bisher nicht häufigen Münztyp (Fundkatalog Nr. 1—7) bestimmt. Der Schlüsselbart, welcher durch Nr. 1 und 2 des Fundkataloges deutlich als solcher gesichert wird, war meistens nicht richtig erkannt worden. Die Möglichkeit einer Zuteilung an Röbel wurde oben S. 51, Anm. 1 begründet.

Dieser Blaffert macht 41,2 % der Fundmasse aus. Ähnlich stark war er nur noch mit 203 Ex. (10,7 % der Fundmasse) im Funde von Bergedorf (vergraben nach 1492) vertreten. Ferner kam der Typ mit 3 Ex. (0,4 % der Fundmasse) im Funde von Cronsforde (vergraben vor 1468) vor. Der Fund Bergedorf hat wohl überhaupt die größte Ähnlichkeit mit dem hier beschriebenen von Westerbörstel. Er enthält freilich dazu einige Sechslinge des Rezesses von 1492, die im Funde Westerbörstel noch fehlen. Wenn das Fehlen dieser seltenen Sorte auch nicht unbedingt die Ansetzung vor 1492 erzwingt, so legt der hohe Prozentsatz des mecklenburgischen Blafferts doch die zeitliche Ansetzung in das Jahrzehnt vor 1492 nahe, da der Blaffert im Funde Travemünde (vergraben nach 1517) nicht mehr vorkam. Hinzu kommt auch der Anteil von 26 Münzen der Rezesse von 1424/25 bzw. 1432/33 gegenüber 51 Stücken von 1468, die ebenfalls das Alter etwas hinaufrücken<sup>3)</sup>. Wir dürfen also wohl mit aller Vorsicht folgende Reihenfolge der norddeutschen Funde aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts annehmen:

1. Elmenhorst (um 1450)
2. Vellahn (nach 1460)
3. Cronsforde (vor 1468)
4. Hohnstorf (um 1470—80?)
5. Westerbörstel (um 1480—90)
6. Bergedorf (nach 1492)
7. Travemünde (nach 1517).

Der Fund von Pevestorf, der dem Fund Westerbörstel offenbar sehr nahe steht, ist leider nicht beschrieben und erlaubt keine weiteren Schlüsse für die Datierung.

#### L i t e r a t u r .

- E. Bahrfeldt, Das Münzwesen der Mark Brandenburg .... von 1415 bis 1640. Berlin 1895.  
M. v. Bahrfeldt, Die Münzen der Stadt Lüneburg. Berliner Münzblätter 1883, Sp. 333 ff.  
H. Behrens, Münzen und Medaillen der Stadt und des Bisthums Lübeck. Berlin 1905.  
C. Curtius, Der Münzfund zu Travemünde und die Lübeckischen Hohlmünzen. Lübeck 1889.  
C. Curtius, Der Münzfund von Cronsforde bei Lübeck. Berliner Münzbl. 1908, S. 153 ff.

2) Engelkes Zuteilung an Rudolf (1302—50) wird hiermit wohl hinfällig.

3) In Fd. Bergedorf waren auch noch einige Schillinge des Rezesses von 1432/33 vertreten.



- B. Engelke, Die Grafen von Diepholz, ihre Wappen und ihre Münzen. Berl. Mzbl. 1911, S. 131 ff.
- O. C. Gaedechens, Hamburgische Münzen und Medaillen. 2 Bde. Hamburg 1854—76.
- E. Grimm, Münzen und Medaillen der Stadt Wismar. Berlin 1897.
- G. Hoecke, Der Münzenfund von Elmenhorst. Berliner Mzbl. 1907, S. 565 ff.
- W. Jesse, Der wendische Münzverein. Lübeck 1928. (Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, N. F. Bd. VI.)
- O. Oertzen, Die mecklenburgischen Münzen des großherzoglichen Münzkabinetts. I. Teil: Die Bracteaten und Denare. Schwerin 1900.
- Aukt.-Katalog F. Schlessinger, Berlin 1931 Dez. 7. (Münzen und Medaillen von Mecklenburg.)

#### Herangezogene Münzfunde.

- Bergedorf bei Hamburg (vergr. nach 1492). Mitt. des Ver. für Hamb. Gesch. 1890, Nr. 12.
- Cronsforde bei Lübeck (vergr. vor 1468). Berl. Mzbl. 1908, S. 153 ff.
- Elmenhorst, Kreis Lauenburg (vergr. um 1450). Berl. Mzbl. 1907, S. 565 ff.
- Hohnstorf, Kreis Lüneburg (vergr. um 1470—80?). Num.-sphr. Anz. 1881, S. 61 f.
- Pevestorf, Kreis Lüchow (?). Vgl. Jesse, Wend. Mzverein S. 94.
- Travemünde bei Lübeck (vergr. nach 1517). Vgl. Literaturübersicht!
- Vellahn, Mecklenburg (vergr. bald nach 1460). Deutsche Mzbl. 1939, S. 381 f.

LOTHAR FREDE

## EINE SELBSTDARSTELLUNG VON CHRISTIAN WERMUTHS LEBEN AUS DEM JAHRE 1694

Christian Wermuth, 1661 in Altenburg geboren und seit 1688 in Gotha bis zu seinem 1739 erfolgten Tode tätig, ist zwar nicht der künstlerisch bedeutendste, aber doch bekannteste deutsche Medailleur der Barockzeit. Ist doch sein Lebenswerk unübersehbar groß wie das keines anderen Stempelschneiders. Wenn die Zahl seiner Medaillen mit 1300 Stück angegeben zu werden pflegt, wird der tatsächliche Bestand wohl noch lange nicht erreicht. Noch niemand hat sich der Mühe unterzogen, sein Medaillenwerk vollständig zu ermitteln und zusammenzustellen. Wenn jemand gar versuchen wollte, die von ihm, natürlich mit Hilfe von Gesellen, geschnittenen Geldmünzen zu ermitteln — er war ja in erster Reihe Münz-Eisenschneider — so würde er abermals zu einem erstaunlichen Ergebnis kommen, ohne aber damit zu erschöpfen, was in Wermuths Werkstatt unermüdlich geschaffen worden ist. Hat er doch, wie wir von ihm selbst noch hören werden, die Zahl der von ihm außer zahlreichen fürstlichen Siegeln gelieferten Petschafte schon im Jahre 1694 auf etliche Tausend angegeben. Daneben war er ein betriebsamer Handelsmann und auch ein wagemutiger Verleger. Als solchem haben wir ihm das noch heute so unentbehrliche Werk von Tentzel „Saxonia Numismatica“ mit seinen vielen und ausgezeichneten, wohl in der Wermuthschen Werkstatt gestochenen Kupfertafeln zu danken.

So vertraut der Name Wermuth auch heute noch allen Liebhabern von Medaillen ist und so oft er in den Sammlungskatalogen erscheint, so wenig ist, was überraschen möchte, über sein so ertragreiches Leben bekannt. Im wesentlichen gründet sich die Kenntnis seiner Lebensumstände auf das, was der alte Johann Hieronymus Lochner vor nun gerade zweihundert Jahren in der Vorrede zum 6. Jahresband seiner „Sammlung merkwürdiger Medaillen“ (1742) aus Anlaß des Todes des „so arbeitsamen Medailleurs“ berichtet hat.